

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Zwölfsundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 199.

Hirschberg, Dienstag, den 28. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für Monat September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Der zwölfte deutsche Journalistentag.

S.-C. Der am 19. und 20. August in Dresden abgehaltene zwölfte deutsche Journalistentag hat in zahlreichen Vertretern der deutschen Presse das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit ihrer hohen Aufgaben, Pflichten und Interessen von Neuem belebt und gefördert. Die Presse dient allen der Schule entwachsenen Personen als das wichtigste moderne Bildungsmittel, sie soll einem wissensdürstigen Publicum Tag für Tag nicht nur die Kunde der neuesten Thatsachen, sondern auch die nöthige Belehrung über die wichtigsten Erscheinungen im politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Völker vermitteln, sie soll die öffentliche Meinung nicht bloß wieder spiegeln, sondern selbst mit bilden und berichtigen helfen. Wohl wird der Stoff auf zahlreichen Wegen direct und indirect den Redactionen zugeführt, aber die richtige Auswahl nach Inhalt und Form erfordert oft ebensoviele Mühe wie die eigene Beurtheilung der Ereignisse und selbstständige Verarbeitung des Materials. Wer dabei nicht mit Fleiß, Sachkenntnis und Tact verfährt, wer nicht alle neuen Gedanken und Ergebnisse frisch aufzufassen und darzustellen weiß, wird durch die übrige Concurrenz anderer Blätter und durch das öffentliche Mißfallen der Leser rasch bei Seite geworfen. Die Bestimmungen eines Normalarbeitstages und ein Verbot der Nacharbeit sind auf den Beruf der Journalisten nicht anwendbar. Man verlangt von den Redactionen indessen nicht nur eine rasche Mittheilung des neuesten und wichtigsten Stoffes, sondern auch eine freimüthige Kritik von Personen, Handlungen und Institutionen, die zu manchen verschuldeten und unverschuldeten Conflicten mit dem Strafgesetze führt. Wo daher Journalisten zusammenkommen, pflegt auch von Preßgesetzen, Preßverurtheilungen und Verfolgungen die Rede zu sein. Es war dies auch bei der diesjährigen Versammlung in Dresden der Fall. Zwei Gegenstände der Tagesordnung betrafen diese Punkte. Die Verathung über die „Entwicklung der Preßverhältnisse im abgelaufenen Jahre“ förderte die alten Klagen über die Mängel d. s. deutschen Preßgesetzes, über den Zeugniszwang der Redacteurs und andere Härten des gegenwärtigen Zustandes zu Tage. Man verhehlte sich jedoch nicht, daß gegenwärtig im deutschen Reiche der allerungünstigste Zeitpunkt für die Revision der Preßgesetzgebung sei. Nicht nur im Reichstage und

bei der Reichsreglerung, sondern auch im Volke sei gegenwärtig keine freundliche Stimmung gegen die Presse und das Vereinswesen, und wenn die Preßvergehen durch Geschworene abgeurtheilt würden, so würden die Entscheidungen in vielen Fällen noch strenger ausfallen, als bei der Aburtheilung durch rechtsgelehrte Richter. Man beschränkte sich daher darauf, den Ausschuß der Preßgesetzgebung, welche sich nach den statistischen Erhebungen des Generalsecretärs als reformbedürftig herausgestellt haben, in einer dem nächsten Journalistentage vorzulegenden Denkschrift zusammenzustellen. — Die mit den Klagen über die deutschen Preßzustände verwandte Frage über die Behandlung der wegen politischer Vergehen verurtheilten Journalisten im Gefängnisse“ führte zur Annahme der Resolution, „daß es Pflicht der Gesetzgebung des deutschen Reiches sei, bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Gefängnißwesens dahin zu wirken, daß die Behandlung der wegen politischer oder Preßvergehen Verurtheilten im Gefängnisse eine den Anschauungen unserer Zeit entsprechende, wie des Berufs der Inhaftirten würdige und gleichmäßige sei.“

Den wichtigsten Verathungsgegenstand bildete die Frage der Altersversorgung, welche schon auf mehreren Journalistentagen erörtert worden war, ohne entschieden zu werden. Die diesjährige Versammlung genehmigte den von einer Commission Berliner Journalisten vorgelegten und von dem Referenten Dr. Zülzer warm befürworteten Entwurf einer „Pensionskasse für Literaten“, welche mit dem Sitze in Berlin zu dem Zweck errichtet werden soll, ihren Mitgliedern im späteren Lebensalter oder bei dauernder Arbeitsunfähigkeit Pension zu gewähren und zugleich unter Anlehnung an eine Lebensversicherungsgesellschaft (die vaterländische Leberversicherungsgesellschaft in Elberfeld) zum Zwecke des Abschlußes von Capitalversicherungen auf den Todesfall der Mitglieder die Versorgung der Familien zu erreichen. Der darauf bezügliche Beschluß lautete: „Der 12. Journalistentag erklärt sich mit lebhafter Befriedigung für die Errichtung einer Pensionskasse auf Grund der von der Commission vorgelegten Statuten, indem er den Wunsch ausdrückt, daß die Invalidenpension im Verhältnisse zu der Alterspension wesentlich erhöht werde.“ Dieser Beschluß darf eine Bedeutung, die über die Kreise der Journalisten weit hinausragt, beanspruchen, sobald er den Anlaß giebt, den bis jetzt noch sehr losen Journalistentag in einen förmlichen Journalistenverein zu verwandeln, dessen Mitglieder sich eventuell auch materielle Hilfe leisten. Das deutsche Versicherungswesen ist noch überaus schwach entwickelt. Wenn nun die Vertreter der deutschen Presse ihrem ganzen Berufskreise nicht nur eine gemeinsame Hülfskasse schaffen, sondern zugleich mit Capitalversicherung auf den Todesfall oder für den Eintritt in ein gewisses Lebensalter in größerer Anzahl vorangehen, so wird dies gute Beispiel auch auf

andere Erwerbsthätige günstig einwirken und die Presse wird dann überhaupt zur Verbreitung des Versicherungswesens wirksamer als bisher beitragen. Darin liegt ein gutes Stück der Lösung der socialen Frage. Möge der Dresdner Journalistentag mit dieser Empfehlung der Selbstversicherung jedes Individuums nicht nur auf seinen eigenen Stand, sondern auf die weitesten Kreise segensreich einwirken und sich als ein kräftiger Mitarbeiter an dem Bau der socialen Wohlfahrt bewähren.

Die weitere Förderung dieser ganzen Angelegenheit ist dem ständigen Ausschusse des deutschen Journalistentages übertragen, welcher aus den Vertretern der folgenden Zeitungen zusammengesetzt ist: „Frankfurter Journal“, „Frankfurter Anzeiger“, „Nationalzeitung“ (Berlin), „Vossische Zeitung“ (Berlin), „Weserzeitung“ (Bremen), „Socialcorrespondenz“ (Dresden), „Eberfelder Zeitung“, „Hamburger Vorkursblatt“, „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (Leipzig), „Neues Wiener Tageblatt“, „Presse“ (Wien), „Neue Freie Presse“ (Wien). Zum Vorort wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Telegraph bringt folgendes vom europäischen Kriegsschauplatz:

Constantinopel, 24. August. Ein Telegramm Suleiman Paschas bestätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schiplapasses. Die türkischen Truppen kämpften 14 Stunden lang ungeschützt und unter dem beständigen Feuer der russischen schweren und leichten Geschütze, welche nur geringe Wirkung hatten. Mehrere Ausfälle der Russen widerstanden die türkischen Truppen heldenmüthig, indem sie den Russen große Verluste beibrachten. Die Türken verloren mehrere Officiere und Soldaten. Der Tag endete ohne entscheidendes Resultat.

Petersburg, 25. August. Officielle Telegramme: Gornil-Studen, 24. d., Mittags: Gestern früh griffen die Türken mit großen Streitkräften in der heftigsten Weise den Schiplapass von drei Seiten an: Die Unsrigen schlugen alle Angriffe zurück. Als die ersten Verstärkungen erschienen Schützen, welche mit Kosakenpferden beritten gemacht waren. Um 6 Uhr Abends langte die ganze Schützenbrigade mit 6 Geschützen an und nahm sofort am Kampfe Theil. Abends 9 Uhr nahmen die Schützen eine Höhe vor der rechten Flanke unserer Position mit Sturm. Der veräufelte Kampf dauerte bis gegen Mitternacht, wo die Mondfinsternis eintrat und wurde inzwischen nur die Kanonade fortgesetzt. Die Unsrigen haben alle Positionen trotz der immensen numerischen Ueberlegenheit und trotz des mörderischen Kreuzfeuers des Feindes behauptet. Unsere Truppen haben vier Tage lang die ganze Armee Suleiman Paschas bekämpft, ohne daß sie sich dem Schlaf hingaben, oder warme Nahrung zu sich nehmen konnten. In der Nacht sollten beträchtliche Verstärkungen in Schipla zu uns stoßen. — Gornil-Studen, 24. d., Abends 9 Uhr. Heute beschränkte sich der Kampf im Schiplapass auf eine lebhafte Kanonade; die linke Flanke der Türken ist mit zwei Geschützen, welche uns im Rücken bedrohten, aus ihrer Stellung vertrieben. — Nachdem gestern Morgen die Angriffe gegen Maslar zurückgewiesen waren, wurden unsere Truppen durch starke türkische Streitkräfte am Nachmittag gezwungen, sich auf die Stellung bei Sultanföi zurückzuziehen. — In der Richtung von Lomtscha und Plewna hat keine Bewegung des Feindes stattgefunden.

Wien, 25. August, Nachmittags. Telegramme der „Presse“. Aus Bukarest von heute: Der von 15,000 Türken auf Vorkol gemachte Angriff ist zurückgeschlagen worden. — Die erwarteten Verstärkungen der Russen im Schiplapass sind eingetroffen. — In den von den Türken beim Schiplapass erlittenen enormen Verlusten hat wesentlich der Umstand mit beigetragen, daß General Derognski die südlichen Ausgänge des Passes durch Steinbarrikaden hatte unweiglich machen lassen. — Aus Constantinopel: Die Pforte hat die nächsten disponiblen Irregulären nach Kreta beordert, wo der Aufstand ausgebrochen ist. Sami Pascha, der auf Kreta commandirt, hat Alles in Allem kaum 10,000 Mann in den Garnisonen zur Verfügung und die wehrfähige muselmännische Bevölkerung ist durch die stattgehabten Aushebungen bereits sehr gemindert.

Wien, 25. August, Abends. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Ragusa von heute: Am Mittwoch wurde das an der österröichischen Grenze gelegene türkische Fort Drono von den Insurgenten aus der Herzegowina angegriffen; nach mehrstündigem Kampfe zogen sich indeß die letzteren wieder zurück. — Aus Belgrad wird dem Blatte unter dem heutigen gemeldet: Die Vorbereitungen zur Mobilisirung zweier Armeecorps werden beschleunigt, das erste

Armeecorps wird an der Mündung des Timof bis nach Gramada hin, das zweite bei Jankovalltura bis zum 6. I. M. concentrirt sein. — 820,000 Dulaten russischer Subsidienelder sind hier eingetroffen, die in diesem Frühjahr entlassenen fremden Officiere werden wieder aufgenommen. Der Herzog von Leuchtenberg, der 6 Tage hier verweilt, ist wieder in das russische Hauptquartier zurückgekehrt. — In einem Telegramm der genannten Correspondenz aus Bukarest vom heutigen Tage werden die Gerüchte über angebliche Differenzen zwischen der rumänischen Regierung und dem russischen Hauptquartier als äbelwollende Erfindungen bezeichnet und bemerkt, die rumänische Armee werde nach Maßgabe der ihr zugewiesenen Aufgabe an den Operationen Theil nehmen.

Constantinopel, 25. August. Die Neuwahlen zur sogenannten türkischen Deputirtenkammer sollen im September stattfinden. — Dem Vernehmen nach hat das griechische Cabinet befriedigende Versicherungen an die Pforte gelangen lassen und gegen die Verdächtigung, daß es bei dem Erscheinen bewaffneter Banden in Thessalien seine Hand im Spiele haben könne, Protest eingelegt. — Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha sollen im Secretariate internirt werden. — Auch heute circulirte das Gerücht, daß die türkischen Truppen des Schiplapasses sich bemächtigt hätten; eine offizielle Bestätigung desselben lag indeß nicht vor.

Wien, 29. August, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus dem Divonal am Berge von Kiricen vom 24.: Nach dem Treffen bei Esti-Djuma erneuerten die Russen am Mittwoch den Angriff auf die von den türkischen Truppen besetzten dominirenden Höhen von Kiricen. Bis Mitternacht wurden alle Stürme der Russen abgeschlagen. Am Donnerstag entbrannte der Kampf von Neuem am Kom-Flusse. Die türkische Artillerie erschütterte die russische Stellung, demontirte zwei russische Kanonen und drei russische Munitionswagen, welche in die Luft flogen. Alim Pascha eskirmte schließlich das Dorf Skardama bei Sultanföi, worauf sich die Russen über dem Kom-Fluß zurückzogen. Von Seiten der Russen war eine ganze Division im Kampfe, eine dritte Brigade stand in der Reserve. Die Verluste der Russen werden auf 400 Tödtet und 1000 Verwundete angegeben. Die Verluste der Türken, welche eine gedeckte Stellung inne hatten, waren geringer.

Petersburg, 26. August, früh. Officielles Telegramm. Gornil-Studen, 25. d.: Gestern fanden während des ganzen Tages heftige Schirmkämpfe statt, welche erst gegen Abend abnahmen. Unsere Truppen behaupteten alle Stellungen. Unser Verlust ist beträchtlich. Während des vierstündigen Kampfes sind 27 verwundete Officiere und gegen 900 verwundete Soldaten nach Sabrowo gebracht worden; die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. Heute, Sonnabend, Morgens 9 Uhr, eröffneten die Türken abermals ein heftiges Geschützfeuer auf den Schiplapass. Dies ist der fünfte Tag der Kämpfe bei diesem Passe. — Unser Angriff auf Maslar ist nach dem 23. d. nicht wieder erneuert worden. Die Türken haben dort zahlreiche Streitkräfte concentrirt. In den beiden Kämpfen bei Maslar am 23. d. betrug unsere Verluste 1 Officier und 66 Soldaten todt und 11 Officiere und 274 Soldaten verwundet. — Bei Plewna und Lomtscha ist Alles ruhig.

Petersburg, 26. August, Vormittags. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 16. d., nach welcher 6 Bataillone, die den beiden Fikings-Infanterie-Regimentern in Danaburg und Dobrußka zu entnehmen sind, in Reservebataillone transformirt werden sollen. Aus 12 Reserve-Infanterie-Bataillonen soll die erste Reserve-Infanterie-Division gebildet werden.

Constantinopel, 25. August. Officielle Telegramme berichten über neue Engagements mit dem Feinde in der Umgebung von Esti-Djuma und Dskwanbazar mit günstigem Ausgange für die türkischen Truppen. — Gestern fand ein Bombardement zwischen Kalafat und Widdsu statt. — Die Montenegroiner, welche sich anschießen, Podgorizza und Spuz angzugreifen, wurden zurückgeworfen. — Von Suleiman Pascha liegen keine neueren Depeschen über die Kämpfe am Schiplapasse vor.

Petersburg, 26. August, Mittags. Officielles Telegramm aus Gornil-Studen vom 25. d.: Heute begann der Kampf um den Schiplapass um 9 Uhr, Vormittags, derselbe dauert nunmehr den fünften Tag mit der größten Heftigkeit. Unsere Truppen behaupten ihre Stellung. Mehrere sehr heftige Angriffe sind zurückgeschlagen worden. General Derognski, der die ersten drei Tage die Vertheidigung des Schiplapasses leitete, fand heute den Heldentod.

London, 26. August, Nachmittags. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Constantinopel von heute gemeldet: Eine Depesche Suleiman Paschas zeigt an, er habe zwei Hauptforts am Schiplapasse genommen. Eine weitere Depesche aus Adrianopel will wissen, Suleiman Pascha hätte ein drittes Fort erobert und greife Sabrowa an. Ferner sind Nachrichten eingegangen über einen großen Sieg im offenen Felde, den Rukhtar Pascha bei Kurudara errungen haben soll und bei dem 4000 Russen

kampfunfähig gemacht worden seien. Nähere offizielle Mittheilungen hierüber liegen noch nicht vor.

Deutsches Reich. Dem Zusammentreffen des Fürsten Bis-
marck mit dem Grafen Andrassy darf nunmehr mit Bestimmtheit
entgegengesehen werden, wenn man sich freilich auch durchaus nicht
der Ansicht anschließt, mag, daß diese Zusammenkunft der Haupt-
zweck der Reise sei. Dadurch, daß noch bis vor wenigen Tagen
die Rede davon war, der deutsche Reichskanzler werde sich in ein
„fäudentes“ Bad begeben, während sich schließlich doch Gastein
als Endziel der Reise entpuppte, gewinnt die bevorstehende Zu-
sammenkunft der beiden leitenden Minister der zwei eng befreun-
deten Reiche, über deren Einzelheiten übrigens bisher nichts fest-
gestellt sein soll, eine ganz besondere Tragweite.

Berlin, 26. August. (Bermischtes.) Die Kassenerfolge,
welche Herr Dr. Hermes mit der Ausstellung des Gorilla in Lon-
don erzielt, sind ganz außerordentliche. Die Anziehungskraft, welche
derselbe auf das Londoner Publicum ausübt, scheint eher zunehmen,
als nachzulassen. Jedenfalls wird Dr. Hermes mit seinem
Jüngling vor dem 20. September nicht zurückkehren, besonders wenn
der Besuch so rego wie bisher bleibt. An die Kasse des Aquar-
iums sind bereits vor einiger Zeit 3000 Mark von den Londoner
Eintrittsgeldern gefandt worden. Trotz der Abwesenheit des Go-
rilla hat der Besuch des Berliner Aquariums keine Abnahme
erfahren, wogu jedenfalls der Erfolg des Gorilla durch die Brill-
assen nicht unwesentlich beiträgt. — Affen müssen nun einmal sein,
und wäre es auch nur, um die Ultramontanen zu ärgern!
— Ein und dreißig Bauerwagen, sämmtlich mit rohen Steinen
beladen, erregten am Freitag früh in der Potsdamerstraße einiges
Aufsehen. Die Steine waren größtentheils mit einer glatten
Frische versehen, auf der sich eine mit Goldbuchstaben eingemeißelte
Inschrift befand. Dieselben sind im Auftrage des Geheimen
Commerzienrath von Reichröder auf den französischen Schlach-
tfeldern gesammelt worden und sollen in dem Hofe der Ruhmeshalle
zu einer Grotte formirt, Aufstellung finden. Bis zur Fertigstel-
lung derselben werden sie im Zeughaushof aufbewahrt werden. —
Der von der Noth der Zeit geborene Gedanke, den Stralauer
Fischzug aus seiner Letargie wieder zu erwecken, ist vom glänzen-
sten Erfolge gewesen; der neue Anfang war durchaus geeignet, die
Bewohner des alten Fischerdorfes in die gute alte Zeit wieder
zurückzuversetzen, wo sie noch nicht von dem Gräberraumel ge-
kostet hatten und wo die Berliner da draußen „am grünen Strand
der Spree“ sich an grünen Aalen mit Gurkenalat bei Vater
Hübbecke delectiren konnten. Wie vor langen Jahren, zielten die
Mühlen und die Köpenickerstraße wieder einmal das Bild einer
wahren Völkerwanderung, Dampfschiffe, Kremier und Thormagen
hatten viele Hunderte nach Stralau und Trepow hinausbefördert,
die Passage vom Dorfe nach der Wiese hinter der Kirche war nur
im Schritt zu beschreiten, die Spree wimmelte von kleinen Rähnen,
welche die Ueberfahrt besorgten, überall herrschte die ungewöhnliche
Fetterkeit. — Anfang dieser Woche hatte sich ein junger Kaufmann
in Trepow ein Boot gemiethet und war in die Nähe der so ge-
nannten Lieb-Stapel gefahren. Dort leate er Rod und Uhr mit
Kette ab, warf das Ruder fort und stürzte sich in das Wasser.
Doch in demselben Augenblick erwachte auch in ihm wieder der
Trieb der Selbsterhaltung und die Lust zum Leben; schwimmend
gelang es ihm, den Bordrand des Rahnens zu erfassen, an dem er
sich krampfhaft festhielt. Man rief er, daß die Strömung ihn daran
verhinderte, sich in den Rahn zu schwingen, laut um Hilfe.
Schiffer vernahm seinen Angruf und eilte ihm zu Hülfe, der
nun in seiner Freude seinen Errettern seine goldene Uhr nebst Kette
schenkte. Der junge Mann hatte am selbigen Tage von der Dame
seines Herzens einen Korb erhalten. — Wegen Verdachts des
Mordes sind am Donnerstag auf der Spree beim alten Gerhäu-
sen drei Personen, die verheißte Schiffer Lehmann, deren Bruder
und Pflegerohn verhaftet und zum Gefängnis, vorläufig nach
Trepow gebracht worden. Der mit seiner Ehefrau in Uneinigkeit
lebende Schiffer lag mit seinem Fahrzeug an der bezeichnenden
Stelle in der Oberspree vor Anker. Die Bemannung des Fahr-
zeuges bestand aus den oben erwähnten Personen. Am Mittwoch
Abend hörten die Uferbewohner bedeutenden Lärm und großen
Zank von dem Rahn her, worunter namentlich die Worte deutlich
vernehmbar waren: Smet ihn rin! (Schmeiß ihn hinein), gleich
darauf einen Gegenstand ins Wasser fallen und dann plötzlich Ruhe
eintreten. In demselben Moment war auch ein Hülfeschrei ver-
stimmelt. Am anderen Morgen meldete die Frau in Trepow poli-
zeilich an, daß ihr Ehemann ins Wasser gefallen und ertrunken sei.
Auf Grund des Resultats der sofort angestellten Recherchen wurde
der Rahn festgehalten und die drei Personen vorläufig in Haft ge-
nommen. Die Leiche des Lehmann ist noch nicht aufgefunden
worden. — Vor einigen Tagen spielte sich hier bei einem Hausbe-
sitzer der K.-Straße folgender kleine, nicht ganz uninteressante Vor-

fall ab. Es klingelt eines Morgens ein großer, starker Mann und
bittet um Almosen für sich und seine „hungernden“ 5 Kinder. Auf
die Frage, warum er nicht arbeite, wendet er Vergeblichkeit seiner
Bemühungen ein und nimmt, als ihm der Hausherr Arbeit im
Garten anbietet, diese an, erhält Frühstück, Mittag- und Abend-
brot, und schließlich 2 Mark baar. Beim Anblick derselben sagt er
dem Arbeitgeber in schroffem Tone: „Was — zwei Mark —?
Ein solches Lumpengeld verdienen ich, wenn ich 2 Stunden bettle
und Sonntags das Doppelte!“ — sprach's, aing und kehrte nie
wieder, obwohl ihm der Herr Anfangs Arbeit für eine Woche ange-
boten hatte.

Von der Wiese, 19. August. Es sind viele bedenkliche
Früchte, die der grauenhafte, mehr als je in Wüthe stehende
Unfug von Marpingen zeitigt. Eine sehr ernste Folge, die
das abergläubische Vertrauen auf das Wunderwasser und die Ver-
nachlässigung rechtzeitiger ärztlicher Hülfe nach sich gezogen hat,
ist die statistisch nachgewiesene erschreckende Vermehrung der Sterb-
lichkeit in der ganzen dortigen Gegend. Ein anderes Ergebnis
des fortwährenden Schwindels ist das Sinken des Einflusses der
katholischen Geistlichkeit innerhalb der sanitisch gewordenen Bevöl-
kerung selbst. Es fehlt nicht an Anzeichen, daß der Ersteren
wenigstens in ihren besonnenen Mitgliedern die Augen allmählig
aufgehen und daß sie anfangen, gegen die Bewegung aufzutreten
— leider um ein volles Jahr zu spät! Sie müssen sich sagen, daß
sie nicht ohne eigene schwere Mitschuld die Leitung der Gemüther,
sowen sie sich wider den Strom stemmen wollen, aus den Händen
verloren haben. Sie schieben nicht mehr, sondern werden von der
blinden Masse geschoben. Die innere Verwandtschaft von Ultra-
montanismus und Socialismus tritt darin greifbar hervor. Beide
haben das mit einander gemein, daß sie die Achtung vor den
geordneten, öffentlichen Aemtern untergraben, denn das von dem
Ansehen des geistlichen Standes Beflagte gilt in noch höherem
Maße von der Stellung, in der die staatlichen und communalen
Beamteten dieser Bewegung gegenüber hineingedrängt werden.
Dieser Punkt verdient unseres Bedünkens die ernsteste Beachtung.
Der Prinz Radziwill hatte denjenigen Beamten, auf den die ganze
Last der täglichen Widerwärtigkeiten, die aus dem Marpinger
Conflict entspringen, in erster Linie fällt und der sich in diesem
dornenreichen Dornbusch den wohlbegründeten Ruf standhafter Pfläch-
treue erworben hat, den Bürgermeister Bopp, in gebärdeter Weise
angegriffen und in urtheillosem Nachsprechen des gewöhnlichsten
Vorfallschies verdächtigt, als ob sein durch Amt und Pflicht ihm
vorgeschriebenes Verhalten lediglich durch Nachsicht über eine ver-
weilerte Gehaltsverhöhung eingeleitet werde. Der Prinz wurde
für diese Verleumdung in Strafe genommen. Das wurde dem
Bürgermeister Bopp nicht verziehen: es wurde Alles aufgegeben,
ihm das Leben so teuer wie möglich zu machen. Am liebsten hätte
man ihn von seinem Posten verdrängt. Eines Tages erscheint eine
Person aus Marpingen in Begleitung dreier Frauen auf der
Amtsstube, die in zudringlicher Weise einen Erlaubnißschein zum
Betreten des verbotenen Districtes fordert und auf die Verwei-
gerung hin sich so ungeberdig anstellt, daß der Bürgermeister sich
zulezt genöthigt sieht, sie auf unsanfte Weise hinaus zu befördern.
Dle an die Luft Gesezte reicht gegen ihn Klage ein und diese
kommt in zwei Instanzen zur Verhandlung. Die Klägerin hatte
sich inzwischen als Zuhörerin in den Radziwill'schen Gerichtsver-
handlungen so ungebührig benommen, daß sie deswegen vor dem
Polizeigerichte in Strafe verfiel. Die Vertreter des öffentlichen
Ministeriums traten in beiden Instanzen für den beschuldigten
Bürgermeister ein, indem sie zu bedenken gaben, wie schwierig die
Stellung dieses Beamten sei und wie er die Bitterkeiten derselben
schon bis auf den Grund habe kosten müssen, wie derselbe Mann
schon vor Jahr und Tag dem Romborner Aufftande mit größter
Gefahr für Leib und Leben habe die Stirn bieten müssen, wie er
gegenwärtig fast täglich neu gereizt werde und wie entschuldbar
eine augenblicklich überwallende Erregung sei. Dennoch ist Ver-
urtheilung zu einer Geldbuße erfolgt. Dieselbe hat große Theil-
nahme in allen Kreisen, die den Betroffenen kennen, hervorgerufen.
Es ist ihm die Genugthuung zu Theil geworden, daß eine große
Zahl von angesehenen Männern aus dem Beamten- und Bürger-
stande ihm in einer Adresse ihre Sympathie und volle Anerkennung
für die Art und Weise, wie er sein Amt unter allen Widerwärtig-
keiten verwaltet, ausgesprochen hat. Auch in dem geistlichen Kampfe,
den der deutsche Staat gegen die beiden engverwandten gefähr-
lichen Feinde deutscher Geistesbildung zu führen berufen ist, giebt
es Vorpostendienste, Stellungen, die volle Wachsamkeit erfordern,
und die treue Pflichterfüllung darin ist zwar stiller, aber darum
nicht minder verdienstvoll, als die vor dem Feinde, der mit gewaff-
neter Hand über die Grenzen hereinbricht. Möchten nur alle Ver-
treter der öffentlichen Ordnung in unserer gefahrdrohenden Zeit
Acht darauf haben, daß das Gemeinwesen keinen Schaden leide!
Daxburg, den 26. August, Nachmittags 2½ Uhr. Die Ent-
scheidung der Cassationsinstanz hat soeben stattgefunden, An dem

feierlichen Festtage betheiligten sich die Sänger, Turner, Schulen- und Kriegervereine der Stadt und Umgegend und die Deputationen der Nachbarschaft. Die Einleitungssrede hielt der Vorsitzende des Comites, welcher die Errichtung des Denkmal in die Hand genommen, Herr Director Kastendp. In das von ihm nach einem historischen Rückblick ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und den Herzog von Braunschweig stimmte die Menge begeistert ein, seinen Hohpunkt aber erreichte der Jubel, als Professor Flato ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ausbrachte. Solche Ausdrücke der Begeisterung werden nicht oft gesehen. An den Gefehrten wurde augenblicklich ein Telegramm abgesendet, auf welches die Antwort noch erwartet wird. Telegramme kommen und gehen unaufhörlich. Um 5 Uhr findet ein großes Festmahl des Comites und der Gäste statt. Die Entfaltungsfest hat sich zu einem Volksfest von seltener Großartigkeit gestaltet.

Leipzig. Die hiesige Theaterschule gehört zu den Instituten, welche nicht nur rüstig fortschreiten und nach dem vorgestreckten, idealen Ziele ringen, sondern auch ihren Freunden und Bauern immer einen Blick in ihre Wirksamkeit verstatten und ihnen Rechenschaft ablegen über die erreichten Resultate. Daher hat sie Uebungsvorstellungen eingerichtet, welche den Eleven Gelegenheit geben, in den verschiedensten Rollen aufzutreten und nebenbei zu zeigen, wie weit sie in der Bahnenkunst bereits vorgeschritten sind. Die gestrige derartige Vorstellung offenbarte die Stufe, welche die Eleven in der Operette und im Gesangs-Gebilde erreicht haben, und wir müssen gestehen, daß unsere Erwartungen übertroffen worden sind, mit welchen wir an diese Schülerleistungen herantraten. Die Operette gelang unter Leitung des trefflichen Capellmeisters Westing im Ganzen so, daß sie sowie das erste Stück dem Institut neue Ehre eingetragen und der Direction gewiß Freude bereitet hat. Möge dieselbe in solcher Freude den Lohn finden für all die Arbeit, die mit solchen Aufgefuhren der Eleven verbunden ist. Das über- aus zahlreich versammelte Publicum sollte den Leistungen den lebhaftesten Beifall und tief die Darsteller wiederholt hervor.

Aus Bayern. In einem Artikel über v. Ketteler schreibt die „Neue Burzer Zeitung“ soeben Folgendes: „De mortuis nil nisi bene! Dieses humane Wort darf keine Geltung beanspruchen für jene Männer, die eine historische Bedeutung haben. Eine solche hat aber unstreitig der „strenbare“ Bischof, den man dieser Tage zu Mainz in die höhle Gruft senkte. Es war in der That ein pädagogischer Triumph, dessen die vielgeschwahnte Erziehungs- methode der Jesuiten sich rühmen darf, aus dem energischen, hoch- fahrenden Aristokraten einen so wohl disciplinirten, blind ergebenen Vorwortler ihrer Pläne heranzubilden, wie Freiherr von Ketteler es war. Diese blinde Energie machte ihn so recht geeignet zur Führ- rolle die er unter dem deutschen Episcopat thatsächlich befa, und gab seinen Worten und Thaten jenen Anstrich des Mannhaften der so wenige Jirben bischöflicher Stühle auszugeliehen pflegt. Es war wirklich etwas von deutscher Kraft in dem Manne und es ist wirklich interessant, wie die von Rom verwerthet worden ist. Eine actenmaige Darstellung davon muß freilich eine moralische Section ergeben, die für Jeden, außer eben den ganz Blinden, die Todesurtheile deutlich macht. Dieser Aufgabe unterzog sich mit gewohnter Scharfe und Gründlichkeit Bischof Reinkeus in seinem Schriftchen: „Kaisersfall und Fall“, worin er dem freilustigen Gegner eine geradezu vernichtende Analyse der neuesten Entwick- lungspfase der vaticanischen Kirche vor Augen hielt. Dieser Wucht der Anlage gegenüber blit der Kirchenfürst stumm, bis ihn der Tod vor den allerhohsten Richterstuhl rief. Wer unbefangenen und unparteiisch das Schriftchen liest, dem muß es unmöglich scheinen, daß ein normal angelegter Mensch die überwältigende Wahrheit der Anlage nicht empfinden sollte. Wie doch das Unmögliche möglich wird, zeigte Reinkeus selbst am besten durch den Nachweis, wie dem blinden Eiferer der intellectuelle Wahrheitsstimm abhandeln kam. Es ist erschreckend, in die Tiefe des moralischen Ruins zu blicken, den die Lüge herbeigeführt hat im Klerus und Episcopat. Das wahrheitsgemäße Bild der Lage rundet sich ab in dem Satze, womit Reinkeus schließt: „Der heutige Vaticanismus hat zum breiten Fundamente die Unwissenheit, und die drei Säulen, die seinen Thron zur Herrschaft über Millionen stützen, sind der Aberglaube, der Unglaube und der Indifferentismus.“ — Das bei B. Neuker in Bonn erschienene Schriftchen hat in wenigen Wochen schon drei Auflagen erlebt.

Aus Bayern, 22. August. Zum größten Schmerz der bis- herigen officiellen Vertreter der ultramontanen Wohlge- sinntheit in Bayern macht die Partei des „Münchener Grostampfers“ von Tag zu Tag größere Fortschritte. Ins Besondere ist beachtens- werth, daß schon eine ganze Reihe von Organen der Presse sich mit größerer oder geringerer Entschiedenheit auf Seiten „Ehren- Sigls“ gegen die „Semmelshwarzen“ gestellt hat. Und dabei fährt der Vatican fort, beharrlich zu schweigen, das die katholische Volkspartei wohl nicht mit Unrecht als eine Ermuthigung zum Fortschreiten auf der betretenen Bahn auslegt. Zu allem Ueber-

flus hat sich nun auch noch der vielbesprochene Segen des Papstes für Jörg, mit dem man auf Seiten der Patrioten so viel Staat machte, anstatt sich als einen prächtigen seltenen Falter auszu- weisen, vielmehr als ein ganz gemeiner Kothweilfing entpuppt, als ein Segen, wie Sigl in seiner schonungslosen Weise sagt, von der Sorte, wie Jeder ihn haben kann. Der Segen beweist also nichts für Jörg, noch weniger gegen Sigl, und die armen Schaf- lein der gläubigen Herde, die sonst durch ihren Lethammel so jeglichen, eignen Nachdenkens darüber, wo sie ihr geistiges Futter suchen sollen, überhoben sind, stehen nach wie vor zweifelnd zwis- schen „Heu und Stroh“. Ueber solchen Umständen ist es gewiß ein verdienstliches Werk, wenn ein Mann wie Prediger M. C. Hörschel in Kitzingen, ein Mann von „gefeiertem Namen“, dessen durchschlagende Erfolge auf kirchlich-politischem Gebiete weit und breit bekannt sind“, dem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen sucht und in einer Brochüre „Der Streik unter den bayerischen Ultra- montanen vom katholisch-dogmatischen Standpunkt betrachtet“ den armen Christenmenschen, die doch gern wissen möchten, wen sie segnen und wem sie fluchen sollen, vorläufig einen Fingerzeig giebt, bis der große Zauberer in Rom selbst ex cathedra segnen und flucht. Sie gestatten mir wohl, auf das noch unter der Presse be- findliche und von den bisherigen „correcten“ Ultramontanen schon vor seinem Erscheinen mit dem Brustton der Ueberzeugung geprie- sene Schriftchen zurückzukommen.

München, 25. August, Nachmittags. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenlohe, wird am 13. t. M. einen dreimonat- lichen Urlaub antreten und sich nach einem kurzem Aufenthalt hier zu seiner Familie in Auesee begeben.

Schweiz. Wie dem „Freien Katier“ geschrieben wird, hat der gelehrte und streitbare Bischof Dupanloup von Orleans, über die Oberalp kommend, letzten Sonntag die Abtei Disentis besucht, welche in letzter Zeit wieder so viel von sich reden machte, trotz- jedoch schon am anderen Morgen mit seinem zahlreichen Gefolge wieder über die Oberalp zurück. Der geistliche Orleansistenfuhrer war im Orte selbst fast gar nicht sichtbar, indem sein Wagen außer- halb des Dorfes anhielt, wo der Weg direct zum Kloster hinauf- führt. Die wenigen Leute, die ihn gesehen, schildern ihn als einen beleibten, grauhaarigen Mann mit geistvollen Zügen. Ueber den Zweck dieses unerwarteten Besuchs verlautet dermalen nichts Bestimmtes.

— Laut „Tempo“ wäre in dem jetzt ultramontan regierten Canton Tessin Niemand mehr in seinen vier Wänden sicher; wer Morgens ausgehe, wisse nicht, ob er des Abends wieder nach Hause zurückkehre, kurz, es sei eine neue „Schreckensherrschaft“ im Beginne, die hoffentlich, da sie den Grundfasen der Freiheit völlig widerpricht, bald ein Ende nehmen wird.

Italien. Rom, 19. August. Die „Stalie“ schreibt: „Dank der im Kriegsministerium gemachten Anstrengungen ist das ganze zur Mobilmachung des ersten Aufgebotes nöthige Material voll- ständig vorhanden. Infanteriegewehre, Kanonen, Munition und Bespannung und Alles, was die Cavallerie braucht und woran nach den betreffenden Parlamentsberhandlungen großer Mangel war, ist jetzt in den Magazinen und Arsenalen reichlich vorhan- den. Ende dieses Jahres werden so viele Vetterlillegewehre, deren Fabrication in unseren Gewehrfabriken verdoppelt worden ist, vor- rathig sein, daß nicht allein das erste Aufgebot, sondern auch ein großer Theil der Mobilmitel (Landwehr) damit versehen werden kann. Das zur Vertheidigung der Küsten und festen Plätze nöthige Material ist zur Stelle, sowie auch das, was zur Ausrüstung eines verschanzten Lagers in der Umgebung von Rom nöthig sein wird und als Anfang zur Befestigung der Hauptstadt betrachtet werden kann. Alle diese Ergebnisse sind und werden im Laufe dieses Jahres erreicht, ohne außerordentliche Finanzoperationen und ohne die Hilfe fremder Industrie in Anspruch nehmen zu müssen.“

— 21. August. Der Minister des Innern und der Kriegs- minister sind in Folge der Wiederherstellung der officiellen Sicher- heit auf der Insel Sicilien darüber einig geworden, daß die beiden Bataillone des 2. Versaglieri-Regiments, die im December des Jahres 1876 außerordentlicher Weise von Rom nach der Insel ge- schickt worden sind und deshalb die Feldzulage erhielten, wieder zurückgezogen werden können.

— Einem soeben aus Neapel eingelaufenen amtlichen Tele- gramme zu Folge wurden in einem Kampfe, der Sonntag Mor- gens bei Santhirico Raparo zwischen der bewaffneten Macht und den beiden Urganen Pasquale Francollino und Giuseppe Aggato stattfand, diese letzteren für immer unschädlich gemacht. Auf die Einbringung Francollino's waren Seitens der Regierung und der Provinzen Potenza und Salerno 15,140 Lire und auf diejenige Aggato's 4600 Lire ausgesetzt gewesen, und kann man hiernach die Bedeutung des Dienstes ermessen, welcher durch die Todung der zwei beträchtlichen Verbrecher neuerlich der officiellen Sicherheit

geleistet wurde. Sämmtliche Calabrier sind nun von der Landplage des Brigantaggio befreit.

Frankreich. Paris, 24. August, Abends. Der Director der „Assistance publique“ hat heute 150,000 Frs. angewiesen zur Vertheilung unter die hülfstbedürftigen Familien der zu den großen Manövern einberufenen Pariser Reservisten. Es geschieht dies auf Befehl des Ministeriums und mit Rücksicht auf die Wahlen.

— 25. August, Abends. Nach einer weiteren Meldung der „Agence Havas“ haben 15 Generalräthe den Marschall Mac Mahon eingeladen, ihre Departements zu besuchen.

— 26. August. Man versichert, der gestrige Ministerrath habe beschlossen, Gambetta wegen der in Elle von ihm gehaltenen Rede in Anklagezustand zu versetzen und alle Journale zu verfolgen, welche seine Rede abgedruckt haben. (Telegr. des „D. Montags-Blattes“.)

Griechenland. In dem Städtchen Pianella in den Abruzzen existirt angeblich seit dem grauesten Alterthume eine kleine griechische Niederlassung, deren Bewohner, trotzdem sie in Mitte einer großen fremden Nation wohnen, dennoch nicht nur die Sprache, sondern auch die Lebensweise und Sitten ihrer Urväter bis auf den heutigen Tag zu erhalten wußten. Die griechische Regierung hat nun, wie der „Corriere delle Abruzzi“ meldet, diese ihre fernwohnenden Söhne zur Rückkehr in das gemeinsame Vaterland aufzufordern und ihnen zugleich gute Bedingungen gestellt, die von denselben auch angenommen wurden. Die Abreise der Colonisten nach Griechenland wird dieser Tage vor sich gehen.

Amerika. Präsident Hayes scheint in der That es zu seiner Aufgabe zu machen, die Erhaltung einer neuen größeren Partei in den Vereinigten Staaten von Amerika anzubahnen, welche während seiner Administration so erflarkt, daß sie bei der nächsten Wahl ein wohlbeachtetes Feld vorfindet. Auf seiner Rundreise wurde er am 22. d. von dem Gouverneur in New-Hampshire in Concord officieell empfangen und hielt später zwei Empfänge, welche von 13,000 Personen, darunter Mitglieder aller Parteien, besucht wurden. Vice-Präsident Wheeler hielt eine Rede, in welcher er der Verwaltung des Präsidenten warmes Lob zollte. Präsident Hayes und mehrere Mitglieder des Cabinets hielten Reden, in welchen sie die Einigkeit aller Parteien ernstlich bekräftigten. Die Demokraten von Pennsylvania haben Resolutionen angenommen, welche zwar die Wahl des Präsidenten Hayes tadeln, und zwar auf Grund der bei der Zählung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, im Uebrigen aber seine sühliche Politik billigen.

Asten. China. Die erste Telegraphenleitung in China ist nun im Betriebe. Dieselbe hat eine Länge von 6 Meilen und ist von Li Hung Chang von seiner Amtwohnung nach dem Arsenal in Fretain errichtet worden. Die eingeborene Bevölkerung hat keinen Versuch gemacht, die Leitung zu unterbrechen, wie dies mit den von Ausländern projectirten Telegraphen der Fall war. In Formosa beabsichtigt der Gouverneur der Insel mehrere Telegraphenlinien herzustellen. — Die Cholera hat sich in mehreren Häfen längs der Küste gezeigt. Die Hungersnoth herrscht noch immer in den nördlichen Provinzen. — Die Regierung kündigt an, daß die Armee unter dem General Tsoh im Westen große Siege über die Mohammedaner errungen hat.

Japan. Aus Japan liegen folgende bis zum 26. v. M. reichende Nachrichten vor: Zu dieser Zeit hielt man den Krieg in Kiufo für seinem Ende so nahe, daß die letzten Vorbereitungen für die Rückkehr des Kaisers von Kioto nach Tokio getroffen wurden. Sein Besuch in der alten Hauptstadt war verlängert worden, damit er im Falle der äußersten Noth sich in Person auf den Schauplatz der Feindseligkeiten begeben konnte. Die Rebellen sind auf einen kleinen Flächenraum in der Provinz Kiuga beschränkt. Prinz Sigaschi Kusini, des Kaisers Vetter, ist im Vorrücken begriffen, und man erwartet, er werde einen entscheidenden Schlag wagen. Es hieß, der 10. August sei für einen vereinigten Angriff ausersehen. Erdbeben sind seit dem 1. Juli häufig gewesen und haben beträchtlichen Schaden angerichtet.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 27. August.

— (Militär- und Krieger-Verein.) In dem Generalappell, welchen der hiesige Militär- und Krieger-Verein gestern in der Schnabel'schen Restauration abhielt, erfolgte zunächst durch den Vereinsvorsitzer, Herrn Kluge die Namhaftmachung und Begrüßung der neu angenommenen Mitglieder, worauf den Hauptgegenstand der Verhandlung die Feier des Sedantages bildete. Hierbei wurde mit Rücksicht darauf, daß das vom Magistrat aufgestellte Programm sich lediglich auf eine Schulleier und ein damit verbundenes Kinderfest am 1. September beschränkt, beschlossen, das Fest Seitens des Vereins in folgender Weise zu feiern: Sonnabend, den 1. September, Abends 9 Uhr, großer Zapfenstreich; Sonntag, den 2. September, früh 6 Uhr, große Revue; Nachmittags 3 Uhr Ausmarsch nach

Alt-Schwarzach, woselbst dem dortigen Militärverein ein kameradschaftlicher Besuch abgestattet werden und in Verbindung mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder gefelliges Beisammensein stattfinden soll; Abends Rückmarsch zur Stadt. — Schließlich wurde einstimmig der um die Interessen der Bundes-Angelegenheiten hoch verdiente, bisherige Vorsitzende des 13. Bundesbezirks, Herr Lehrer Kiple in Raumburg a. B., zum Ehrenmitgliede des hiesigen Vereins ernannt. Im Anschluß hieran sei noch bemerkt, daß Herr Hauptmann Conrad in seiner Eigenschaft als neugewählter Vorsitzender des 13. Bezirks, das erste Mal am 19. d. Mts. bei der Jahrenwaise des Schwabener Vereins fungirt hat und dabei über die Art und Weise, wie er die Weiße vollzogen, die vollste Anerkennung aller Beihülligen gefunden.

— (Turnfahrt.) Gestern fand Seitens des hiesigen Turnvereins die am letzten hiesigen Vorturnertage beschlossene Turnfahrt nach Schmiedeberg resp. der „Buche“ und den Friesensteinen statt. Die theilnehmenden Mitglieder — circa 50 an der Zahl — traten ihren Marsch früh um 6 1/2 Uhr an. Dieselben wurden in Schmiedeberg vom dortigen Vereine kameradschaftlich empfangen und in das Vereinslocal geleitet, woselbst durch den Vorsteher, Herrn Kammerer Schmidt, die Begrüßung erfolgte, an welche die Abfindung eines vom Schriftwart, Herrn Heinrich, gedichteten Begrüßungsliedes sich anreichte, worauf auf dem Turnplatz turnerische Uebungen stattfanden. Nach eingemommener Mittagstafel erfolgte um 1 Uhr der gemeinsame Ausmarsch nach der „Buche“, auf welchem reisenden, den Besuchern des Riesengebirges nur zu empfehlendem Punkte verschiedene Turner- und Vaterlandslieder angestimmt wurden. Die erwarteten übrigen näheren Vereine trafen leider nicht ein. Gegen 4 Uhr begaben sich die Theilnehmenden nach den Friesensteinen. Die hiesigen Turner begaben sich von den Friesensteinen aus, nachdem Turnwart Lungwitz in einem Scheidegrüße der stets erwiesenen kameradschaftlichen Gesinnung des Schmiedeberger Vereins und des tüchtigen Standpunktes der dortigen Turnerei besonders gedacht hatte, die Höhe herab über Bärndorf nach Fischbach, und von dort aus, nach längerer Rast bei Rika, welcher sich die zufriedenstellendste Bewirthung der Gäste angelegen sein ließ, bei reizender Mondbeleuchtung nach dem Bahnhof Schönbau, von wo aus die Rückfahrt nach Hirschberg erfolgte. Der ganze Verlauf der Turnfahrt hinterließ bei allen Theilnehmenden den besten Eindruck.

* Der Herr Handelsminister hat, wie das „E. Stdtbl.“ erfährt, die I. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin ermächtigt, die Vorarbeiten für eine Secundär-Eisenbahn von Hirschberg nach Schmiedeberg auszuführen. Hierdurch ist dieses bereits seit dem Jahre 1868 schwebende Project seiner Verwirklichung näher gerückt worden. Die Terrain-Verhältnisse sind sehr günstig. Die Bahnlinie dürfte am Fuße des Riesengebirges südlich der Stadt Schmiedeberg im Thale der Egelsbach auf ganz ebenem Terrain bis Erdmannsdorf fortlaufen, die im Lomnitzthale weitergehen, die Egelsbach und die Lomnitz überschreiten und die Gebirgsbahn ungefähr auf halbem Wege zwischen den Bahnhöfen Schönbau und Hirschberg kreuzen.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Zur Saison. — Warmbrunner Theater. — Benefiz.) Die Saison schreitet allmählig jekt ihrem Ende zu. Mit dem gestrigen Rhapsodencerte hatte das Warmbrunner Bergnützungscomité noch einen günstigen Tag getroffen, obgleich auch hier das im Ganzen schöne Wetter desselben nicht bis zum Schluß zuverlässig blieb. Bereits kündigt sich der Kirmesreigen in einzelnen Anzeichen an und stellt an Fremde, wie Einheimische die Erwartung, eine möglichst wohlwollende Bilanz zu ziehen; denn vom ökonomischen Gesichtspuncte läßt sich diesem Schlußacte der Saison im Riesengebirge kaum das Wort reden. Es gehört, so zu sagen, zu den perennirenden Herbstpflanzen und veranlaßt in der Regel ebenso häufige Fragen über seine historische Berechtigung Seitens der Fremden als mannigfaltige Erklärungen der letzteren Seitens der Einheimischen. Das einzig Richtige für diese in den letzten Jahren außerordentlich verbreitete Gewohnheit wäre ohne Zweifel eine weise Selbstbeschränkung. — Künftigen Donnerstag giebt das Bielsfeld'sche Ehepaar, das im Fach der Iomischen und tragischen älteren Herren und Damen schon so oft das hiesige Saison-Publicum in die angenehmste und heiterste Stimmung zu setzen wußte, sein Benefiz und hat sich zu diesem Zwecke die ihrer Zeit so sehr beliebte Posse von Kalisch „Berlin, wie es weint und lacht“ ausersehen. Dieses Stück des leider zu früh gestorbenen geistreichen Mitarbeiters des „Kladderadatsch“ wurde vor zwei Jahren fast am nämlichen Datum bei Gelegenheit der Anwesenheit des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, der auf einer Generalfabricsreise sich am hiesigen Badeorte zwei Tage aufhielt, ebenfalls mit vielem Beifall gegeben.

? Erdmannsdorf, 27. August. (Fremdenverkehr. — Erste. — Vom Part.) Immer mehr und mehr verlassen die Fremden, welche diesen Sommer in unserem Orte gewohnt haben, diesen und kehren in die Heimat zurück. Daß sich dies auch an anderen Punkten der Umgegend so verhält, zeigte sich deutlich der Umstand, daß der Nachmittagsverkehr am gestrigen Tage auch ein recht schwacher war, wogegen unser Ort sich sonst gerade Sonntags immer eines recht lebhaften Fremdenbesuches zu erfreuen gehabt hat. Vielleicht

leben die Herbstmonate noch einmal einige Zugvögel herbei. — Die diesjährige Ernte hier selbst ist recht gut ausgefallen: der Roggen ist brillant, der Hafer auch fast durchweg gut, Weizen wird nicht gebaut, nur die Gerste ist schlecht. — So hübsch wie unser Park schon immer gewesen, so ist ein Verwellen in ihm noch viel angenehmer geworden, seitdem die Bäume mit Lehnen verleben sind. Die Blumenanlagen vor und gegenüber dem Schloße stehen jetzt in vollstem Flor.

* Löhn, 26. August. (Nist- und Hühnerfreundschaft.) Ein gewiß seltener Fall, ein Constat, der im Thierleben wohl nur vereinzelt da steht, ist dem Einvernehmen dieses vorgekommen, welcher auch weitere Verbreitung verdient. Am vergangenen Sonabend bemerkte der Wirthmeister Scharfberg im Schwartzeisen zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß zur Lücke seines sonst wohlverwahrten Hühnerstalles ein Nistst und ein ging, ohne daß die Hühner dabei alterirt wurden. In gerechter Besorgniß für Letztere machte er mit meinem zufällig anwesenden Gewährsmann gemeinschaftlich Jagd auf den frechen Eindringling und fand dabei zum großen Erstaunen ein Nest mit 6 Nistern und zwar einem alten und 5 halbausgewachsenen, wovon 4 durch die Flucht glücklich entkamen, 2 hingegen die Nisthe für das, ohne Genehmigung des Wirthes bezogene Quartier mit dem Leben bezahlten. Das Merkwürdigste aber dabei ist, daß unter den Bewohnern des Hühnerstalles das beste Einvernehmen abgewaltet haben muß, indem der Vögler auf die Anwesenheit seiner Gäste weder durch Verlust von Hühnern oder Eiern, oder durch Störung des Hausfriedens in der Hühnerfamilie, nicht im mindesten aufmerksam gemacht wurde, so gar im Laufe des Sommers 2 Hühner die untergeleiteten Eier ohne jede Belästigung der nachbarlichen Nistfamilie vollständig ausgebrütet und die jungen Küchel aufgezogen haben.

(Schl. Pr.) Vom Bade Flinsberg. Die Flinsberg immer mehr sich der Gunt der Reisenden und Kranken erfreut, zeigt ein Bild in die letzte Fremdenliste, nach welcher jetzt noch an Kurorten 343 Familien mit 718 Personen und an anderen Orten 309 Familien mit 522 Personen anwesend sind. Auch der Herr Oberpräsident unserer Provinz hat mit seiner Familie, welche schon längere Zeit vor ihm in Flinsberg wohnte, dort einige Wochen Aussenballe genommen. Abgesehen von dem herrlichen Aulental in diesem, von geräuschlosem Verkehr freien Badeorte, dessen Höhenlage 1524 Fuß über den Meerespiegel, der Oberbrunnen sogar 1684 Fuß ist, (nach den Messungen des Professor Prudlo ist die Höhe des Wasserpiegels des Oberbrunnens nur 1545 Fuß und des Neubrunns 1339 Fuß über dem Meere), gewöhren die salzbaltigen Quellen, sowie die Mineral- (Boll-) Bäder, Sigbäder, Branten, Fichtennabelbäder, sowie die gewöhnlichen Wasserbäder den Kranken Heilung und Stärkung. Zu bedauern ist, daß Flinsberg nicht auch Moorbäder verabreicht, da doch auf der angrenzenden Fier Moor in hinreichender Menge vorhanden ist. — Das benachbarte Schwarzbad zählte auch schon über 300 Gäste.

Liegnitz, 24. August. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Bestern wurde ein Bettler (Sattlergeselle Meißner ohne Domicil) am hiesigen Orte festgenommen, welcher dies Geschäft mit großem Erfolg betrieben hat. Bei seiner Vernehmung und bei Durchsuhung seiner Papiere fand man in baarem Gelde 110 Mark, ferner 3 Sparkassenbücher, und zwar über 156, 300 und 800 Mark. Der Bettler betrieb das Auffammeln seiner Bettelpennige so systematisch, daß er bei „Mutter Grün“ schlief und sich Nichts an Nahrungsmitteln kaufte.

(G. R.) Gritsch, 26. August. Der Beschluß der Stadterordneten bez. des schlesischen Musikfestes hat bereits eine praktische Folge nach sich gezogen, insofern als in der Singakademie schon am nächsten Donnerstag mit den Proben zu dem kielischen Oratorium: „Christus“, welches an dem Musikfeste zum Vortrag gelangen soll, begonnen werden wird. Das Werk, welches geradezu als Epoche machend auf diesem Gebiete der Musik zu bezeichnen ist, bietet so außerordentliche Schwierigkeiten dar, daß es dem Verein nur durch die fleißigsten Studien und anhaltendsten Proben möglich sein wird, ihrer Herr zu werden. Es ist deshalb erwünscht, wenn alle die stimmbegabten Kräfte, welche gesonnen sind, zur Vervollständigung des Chors beizutragen, dies so bald wie möglich dem Dirigenten der Singakademie, Herrn Organist, Fleischer, welcher jetzt schon Anmeldungen entgegennimmt, anzeigen.

Briefkasten der Redaktion. X. Y. in Z. Die elenden Lügen die der bekannte Correspondent X. Y. Z. der „Schles. Volksztg.“ in der Beilage zu deren Nr. 195 gegen uns ausgespielt, als ob wir der katholischen Kirche zur Last gelegt hätten, was sich bloß auf gewisse Bullen bezieht, und welche die convertirte Redaktion mit dem ganzen Fanatismus des Presbyterien secundirt, ohne den betreffenden Artikel aus der D. V. C. nur gelesen zu haben, wären allerdings für uns ein Grund, den Staatsanwalt anzurufen, — wenn wir diese Partei überhaupt für zurechnungsfähig hielten. Sollten wir uns etwa beleidigt fühlen, wenn uns ein Betrücker oder Wahnsinniger auf der Straße insultirte? — Der Ausführung jener denunciatorischen Drohung des genannten Pflasterblattes setzen wir mit Ruhe entgegen, und es wird sich dann, wenn man die

Bullen, um die es sich handelt, nachschlägt, zeigen, wer Recht hat, und vielleicht werden sich bei diesem Anlaß in manchen Bullen noch Dinge finden, deren Veröffentlichung den Herren der ultramontanen Presse nicht weniger als angenehm sein dürfte.

— An den angeblich evangelischen Anonymus in Hirschberg. Ihr Verurtheil ist es jedenfalls nicht, uns über unser Verhalten zu belehren. Wir werden trotz allem feils fortfahren, gegen die Feinde der Freiheit und des Fortschritts zu kämpfen. Sie aber, der Sie mit dem Vatican und der Kerkerverbrennen so großes Mitleid haben, gehen Sie nur, wo Sie hin gebören, — in den römischen Schaffall! Denn Ihre Lieblinge würden, wenn sie jemals zur Herrschaft kämen, nebst allen übrigen Nichtultramontanen, auch Sie verbrennen, wenn Sie nicht rechtzeitig Ihre „Ferkbäume“ abschwören und latend dem Tridentinum huldigen! Wir wiederholen nochmals, daß unser Kampf nicht einer Kirche, nicht einer Religion, sondern einer Partei gilt und zwar einer moralisch durchaus vollkommenen Partei. Mit welchem Rechte glauben Sie uns zumuthen zu dürfen, daß wir die täglichen Schmähungen der ultramontanen Presse gegen allen Fortschritt, die täglichen schamlosen Verdächtigungen und Verleumdungen aller Feindsinnigen in jenen Schmutzblättern ohne Gegenwehr hinnehmen sollten? Sie sind wohl selbst Jesuit: denn es ist eine bekannte Taktik dieser Leute, von Zeit zu Zeit unter der Maske von Protestanten ihr Gift auszusprechen. Sapienti sat!

Bermischtes.

— (Weßhalb wird das Klima Europa's kälter?) Ein schwedisches Blatt schreibt: Im Grönländischen Meerbusen Komol bei Roma hat man Fossilie und sehr charakteristische Ueberreste von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenständen früher eine reiche Vegetation geherrscht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode der Geologen trat ein, und in Folge der sinkenden Temperatur wurde diese üppige Vegetation in ein Leidentuch von Eis und Schnee gehüllt. Dieses Sinken der Temperatur, welches sich von Norden her südwärts erstreckte und durch geologische Beweise constatirt werden kann, nämlich durch das Vorfinden fossiler Pflanzen, scheint auch in unseren Tagen zunehmen zu wollen. In den letzteren Jahren ist das Eis vom Nordpol weit nach Süden vorgebracht, so haben sich z. B. zwischen Grönland und dem Eismere kolossale Massen von Eis angesammelt. An der europäischen Küste stoßen die Seefahrer oft unter Breitengraden auf Eis, wo sie es sonst in der milderen Jahreszeit nicht antreffen pflegen, und die in diesem Sommer auf der Scandinavischen Halbinsel herrschende Kälte stammt von den Eismassen her, welche in Regionen umherstreifen, wo der Golfstrom sich gegen unsere Küsten biegt. Es ist dies eine Wiederholung der im kalten Sommer 1865 gemachten Beobachtung. Diese ungewohnte Nachbarschaft mit den Eismassen hat das Klima Islands so kalt gemacht, daß das Korn nicht mehr reif wird und die Islander Angesichts der drohenden Hungersnoth und Kälte sich eine neue Heimath in Nordamerika zu gründen beginnen. So waren die Verhältnisse auf Grönland im 14. Jahrhundert, als die Norwegischen Colonien von den vordringenden Eismassen zerstört wurden.

— (Bettler-Verdienst.) Was ist der Abend-Verdienst eines Berliner Bettlers? Im lehrerwichtigen Winter besuchte ich, wie öfters eine Kneipe, in welcher auch wadere Arbeiter verkehren, meiner — Studien halber. Es war schon ziemlich spät, als ein ordentlich gekleideter Mann, angeblich ein Buchbinder, eintrat und unter Schilderung seiner brodlosen Lage in so bewegter Weise um ein Almosen bat, daß die anwesenden Gäste bereitwillig ihre Hand öffneten, und ich selbst mit — gutem? schlechtem? — Beispielen voranging. Bald darauf trat die Wirthin aus dem Schankzimmer zu uns heran: „Das hätten Sie sich auch sparen können. Denn vor dem Hinausgehen hat mich der Bettler, ihm sein Kleingeld zu wechseln; es waren 9 Mark 25 Pfennige.“ „Das ist für einen Abend doch viel!“ meinte ich. Ganz ruhig antwortete er: „nein, es ist von 2 Abenden!“ — Nun wurden die Schenkeln gezogen, merkwürdige Beispiele auch von der Kunst, Gebrechen zu simuliren, aus jüngster Zeit mitgetheilt, und Jeder schwur: nie wieder! — Auf wie lange?

— Die Reizung, unsere neuen Reichsgeldmünzen den älteren Goldstücken (Friedrichsd'or, Napoleonsd'or u. s. w.) entsprechend zu berechnen, hat, wie der „Post“ mitgetheilt wird, einen für Handelskreise nicht uninteressanten Proceß verursacht. Ein Gutbesitzer kaufte von einem Bierhändler seiner Geaen ein gutes Pferd, den Preis desselben normirte der Verkäufer auf 200 Reichsd'or, (welche verrückte Wortbildung!) eine Offerte, die der Käufer acceptirte. Der Händler erhielt von ihm am festgesetzten Zahlungstermine baare 200 Zehnmarkstücke. Der Verkäufer refuhte jedoch diese Summe als nur die Hälfte des Kaufpreises darzustellen. Unter einem Reichsd'or sei ein Zwanzigmarkstück zu verstehen, der Käufer habe also nicht 2000 Mk., sondern 4000 Mk. zu zahlen. — Der Käufer erkennt die Debnction des Verkäufers nicht an und hat es bereits zu einer Klage kommen lassen. Voraussetztlich

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[7924] Die den Christian Ehrenfried Klemm'schen Erben gehörigen Grundstücke, nämlich: a) das Ackerhaus Nr. 20 zu Nienitz-Kauffung, b) die Acker- und Wiesenparcelle Nr. 188 zu Mittel-Kauffung, Kreis Schönan, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am **2. October c., Vorm. 10 Uhr**, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden. Zu dem Grundstück Nr. 188, Mittel-Kauffung gehören 2 Hectares 22 Aeres 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 12^{29/100} Thlr., das Grundstück Nr. 20 Nienitz-Kauffung aber bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 24 M. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufverordnungen, etwaige Abschwägungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Verfertigungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am

4. October c., Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. Schönan, des 20. Juli 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

[8767] Der Algarenmacher Gottlieb Gläfer aus Regensburg bei Friedeburg a. D. wird seit dem 5. August d. J. vermißt. Es besteht der Verdacht, daß er geraubt und ermordet ist. Gläfer war 44 Jahre alt, 5 Fuß groß, hatte schwarze Haare, freie Stirn, schwarze Augenbrauen, graue Augen, dicke Nase, rundes Gesicht und war von untersehter Statur. — Er litt an einem Verleihenbruch. Jeder, der über den Verbleib des Gläfer oder seine Leiche Auskunft zu geben vermag, wolle schleunigst der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten direct Mittheilung zukommen lassen. Löwenberg i. Schl., den 24. Aug. 1877.
Der Staatsanwalt.

Auction.

Donnerstag, den 30. d. M., von früh 9 Uhr ab, werde ich in meiner Auctionshalle eine Partie Stahlfische, Algaren, neue Schuhe und Stiefeln, Kleidungsstücke, Stoffe, 1 Kelerkasten, 1 Gessophä, neue Bettstellen,

1 Tischstuhl, 1 eisernen Gelbfaß, 1 Partie alte Fenster u., [8793] Nachmittags von 2 Uhr ab: wegen Umzug einen großen Posten Posamentenwaaren, Papiertragen, Obertheile zu Damenschuhen (für Schuhmacher beachtendwerth) u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.
Der vereidete Auctions-Commissar.
H. Baumert.

Oberförsterei Arnsherg, Bau- und Brennholzverkäufe

finden statt: [8772]
Freitag, den 7. Sept.,
" " " **21. " "**
" " " **12. Oct.,**
" " " **26. " "**
" " " **9. Nov.,**
" " " **23. " "**

Vormittags 9 Uhr, im **Karling'schen Gasthof** hierselbst, **Schleiberg**, d. 25. Aug. 1877.
Hildebrandt,
Oberförstercandidat.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[8776] Aus dem großherzoglichen Forstrevier sollen im Hagebusch, Urtheil, XV., nachstehende Hölzer am **Montag, den 3. Septbr. c.**, öffentlich licitando verkauft werden.
117,00 Geb. hart. Schlagreißig, darunter
27,00 Geb. Eichen-Schälholz u.
5,00 " Nadelholzreißig.
Mochau, den 26. August 1877.
Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[8770] Es sollen aus dem großherzogl. Forstrevier **Reichwalbau** am Kohlengraben und der halben Hufe **Donnerstag, den 30. d. M.**, von früh 9 Uhr ab, nachstehendes Brennholz licitando öffentlich verkauft werden.
81,08 hartes Schlagreißig, darunter
19,63 Eichen-Schälholz.
Mochau, den 24. August 1877.
Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, stellt auch briefl. überzähnd sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluß, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Krautleiden.** 30jährige Praxis. [218]

Hugo Guttman, Hirschberg.
Größtes Magazin für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe. Reichhaltige Auswahl. — Neueste Bedienung. Billige Preise. [7778]
Neuheiten für Herbst u. Winter treffen täglich ein.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt.
(Gegründet 1812.)
Versicherungen von Gebäuden, Mobilien, Ernte- und Waaren-Vorräthen vermittelt zu den billigsten Prämienätzen
B. H. Toepler,
Hirschberg, Promenade 32.
[8447]

Ich bin zurückgekehrt.
[8800] **Dr. Sachs.**

[8773] In der Familie eines Verstorbenen zu Görlitz finden noch einige Schüler **gute Pension.**
Defecten unter P. bescheidet die Exp. des „Voten“.

[4995] Nach schiedsamlichem Vergleich nehme ich die gegen den Lohnführer **Schael** in Hirschberg gemachten verschiedenen Ansagen zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann.
Friedrich Krieger.

Zum Gedankfest
empfehle zu Geschenken und Gewinnen für die Schulpugend mein reichhaltiges Lager sämmtlicher **Schreib- u. Zeichenmaterialien**, sowie **Schulartikel**, als: **Schreib- und Zeichenhefte, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Gummi, Federkasten, Lineale, Kantel, Schiefertafeln und Stifte, Bücherträger, Schultornister, Zeichenmappen, Notizbücher, Schreibalben, Portemonnaies** etc. etc. zu **billigsten Preisen.**
[8753] **Johannes Seifert,**
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße Nr. 6.

Malzzucker und dergl. Bonbons,
(rein und wohlschmeckend),
Pfund 60 Pf. Wiederverkäufern billigt.
[8788] **A. Scholtz, lichte Burastraße 1.**

Empfehlung.
Das seit Jahren rühmlichst bekannte **Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster** mit Stempel **L. Fuhrmann** auf den Schwächeln ist gepreßt und empfohlen gegen: **Knochenfraß, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfluß, Frost- u. Brandwunden, Säbneraugen, Entzündungen**, überhaupt alle äußerliche Schäden, **Sicht und Reizen** etc. Um das Beste zu bekommen, verlange man das **Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster.** [7531]
Zu beziehen durch Herrn Apotheker Löwenberg in Wolfenbüttel a. Schachtel 50 und 25 Pf. — Es wird gebeten mein Fabrikat nicht mit der **Ringelhardt'schen Waare** zu verwechseln.

Kleiderstoffe empfiehlt in größter Auswahl **Warmbrunn, Schlossplatz. N. Peril.**

Zum Sedanfeste!
Gegenstände für Kinder
empfehle zum billigsten Preise
Carl Klein. [8789]
Papier- u. Papierschreibmaterialien-Handlg

Hochfeine Matjes-Feringe
bei [8588] **Alb. Plaschke.**
Sithern, Gitarren, Violinen
und **Saiten** verkauft [4997]
Przibilla sen., Graveur.

1877er
Savanna-Cigarren,
schon v. 90 Mark per Mille an, vorzüg-
lich Qualität, schöner Brand,
Savanna-Ausfluß pr. Mille 388 Mk.,
190 Stück 4 Mk., ebenso vorzüg-
lich. Saiten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Mk. per Mille
empfiehlt gegen Nachnahme oder Ein-
sendung des Betrages [4029]
Otto Venzke, Dresden.

Etwa 500 Gbtsf. 1", 2", 2 1/2",
3" u. 4" eichene Bohlen,
150 Gbtsf. 1" bis 4" roth-
bucene Bohlen,
100 Gbtsf. eichene Bohlen,
100 Gbtsf. Stüroy Galb-
holz. [8577]
durchweg gesund und trocken (seit
4 Jahren geschnitten), verkauft preis-
werth
Friedrich Siegert
in Jauer.

Dampf-Coffee
in den feinsten und wohlgeschmecktesten
Marken empfiehlt [8778]
Robert Schön,
an den Brücken Nr. 7.

Rebhühner,
frisch geschossen, versendet zu billigsten
Tagesspreisen unter Nachnahme [8771]
Robert Jaekel
in Liegnitz.

Holzlicher Dachziegel
sehen zum Verkauf beim Schieferdecker-
meister **J. Thomas,** Hellerstr. 10.

[8795] Dom. Nieder-Adersdorf
bei Schönau offerirt 100—200 Ctr.
Frühkartoffeln.

[8798] v. **Buffon's** Naturge-
schichte der Vögel u. Vierfüßler,
48 Bde., 3 v. bei **Dr. Nuchten**
in Warmbrunn.

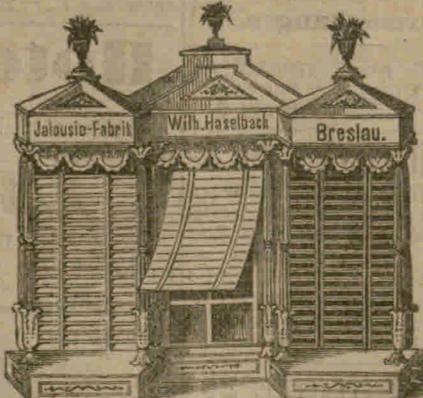
Kaufgesuch.
[4989] Ein kleineres Geschäft
in einem Theil des Gebirges
mit nicht zu großer Anzahlung
wird zu kaufen gesucht. Offer-
ten unter **O. P.** an die Ex-
pedition dieses Blattes.

empfehlen in größter Auswahl **Neuheiten**
für die bevorstehende Herbst- und Winter-
Saison sind in den verschiedensten Quali-
täten eingetroffen und empfehle solche im
Auschnitt und in fertigen Garderoben
zu den zeitgemäß billigsten Preisen.
Aeltere Dessins werden zu herabgesetzten
Preisen geliefert.

B. H. Toepler,
Hirschberg, Promenade 32.
[8746]

Samburger
Baker-Guano-Superphosphat
empfiehlt **A. Günther, Hirschberg.**

Die prämiirte Jalousie-Fabrik
von **Wilh. Haselbach,**
Breslau, Alexanderstraße Nr. 24,
empfiehlt ihre
Holz-Bänderzug-Jalousien.



Prompte und solide
Bedienung. [8560]

Billigste Preise. Preisconrante franco.

Ungarische Weintrauben
empfiehlt **Johannes Hahn.**
[5008] Zur Sedanfeier habe eine Ausstellung von
Berloofungs-Gegenständen
eröffnet und empfehle nette Sachen zu billigsten Preisen.
E. A. Zelder.

Gibt engl. Pfefferminzbonbons,
bewährtes Mittel bei Blähungen,
Durchfall, Cholerae, Hypochon-
drie; stillen quälenden Durst und
erleichtern Bewusstlosen das viele Reden.
In Hirschberg in Sch. bei **Albert**
Plaschke auf Lager. [7933]

Geschäftsverkehr.
3000 Mark,
haftend auf einem Warmbrunner Grund-
stück, sind zu cediren. Auskunft ertheilt
Rechtsanwalt **Aschenborni.** Hirschberg.

1000 Thaler
werden auf sichere Hypothek zu leihen
gesucht. Näh. Auskunft zu ertheilen wird
Herr **Genfing** in Grana die Güte haben.
[8792] **1800 Mark** sind zur 1. Stelle
zu vergeben durch **H. Ludwig.**

Geld auf Zeit,
sowie auf papularisch sichere Hypotheken
wird stets nachgewiesen durch [5007]
H. Heinrich, Hirschberg, Markt 15.

[8781] Wein gut renommirter
Gasthof
neben den Kirchen zu **Deutmanns-**
dorf, massiv gebaut, mit großem Tanz-
saal und Scheuer, sowie 19 Morgen
Acker und Wiesen ist veränderungs-
fähig sofort zu verkaufen.
Näheres bei dem Eigentümer
H. Firs, Gastwirth
in **Deutmannsdorf.**

1 Schmiedenabnung
in sehr gutem Betriebe, guter Bauart
und schöner Lage ist wegen Uebernahme
eines andern Geschäfts sofort oder zu
Michaeli zu verkaufen. Näheres bei
[8649] **Ernst Franke**
in **Adr. Weisersdorf** bei Adelsdorf.

Haus-Verkauf.
[5013] In **Nieder-Bomnitz** ist das
Haus Nr. 11, vor einigen Jahren
neu erbaut, mit 3 Stuben, gemüthlicher
Stallung und Scheuer, wegen Besitzver-
änderung zu verkaufen. Näheres zu
erfahren bei dem **Besitzer.**

Eine alte Bäderei
in einer belebten Provinzialstadt
ist unter günstigen Bedingungen
bald oder per 1. October c. [8735]
zu verpachten,
am liebsten
zu verkaufen.
Gefällige Offerten unter Z. E. 23
Annoncen-Exp. **Hassenstein**
& **Vogler** in Bunzlau (Fr.
Kobelt).

Villa-Verkauf.
[8794] Die **Villa Germania** in
Herischdorf bei Warmbrunn, mit Garten
resp. 3 Morgen Grundstück, in reizender
Lage, ist bei 1/2 Anzahlung sofort
aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim **Besitzer** daselbst.

[8781] Ein neugebautes, herrschaftlich eingerichtetes

Haus,

in einer beliebigen Kreis- und Garnisonstadt, am Gymnasium frequent gelegen, sich zu einem Speereiegeschäft gut eignend, da sich ein solches nicht in demselben Stadtbereich befindet, Mietsertrag circa 800 Thlr., ist mit bedeutendem Ueberflusse zu verkaufen oder auf ein Gut oder einen Gasthof mit auch ohne Vorkauf zu vertauschen. Offerten postl. Striegau A. Z. 101 erbeten.

[8783] In einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist ein altes renommiertes

Colonialwaaren-Geschäft

Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen respect. zu verpachten. Gefäll. Adressen unter D. C. 213 postlag. Lüben.

Restgutländereien

verpachtet das Dominium [4990] Friedersdorf a. D.

[8780] Wein

Haus

Wittigstraße Nr. 14, mit Stallung und Einfahrt, Kämmerladen und Werkstelle bin ich Willens, sofort zu verkaufen. Künstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere schrägüber im Fleischerladen. Striegau. B. Hildebrand, Fleischermeister.

[4992] Umzugshalber beabsichtige ich mein Haus nebst Garten, Hellerstr. Nr. 25, zu verk. W. Krüger.

[8784] Eine flotte

Gastwirthschaft,

in einem beliebigen Orte gelegen, wird zum 1. October oder später zu pachten gesucht. Adr. C. Hanke in Görlitz, Wilhelmplatz 9a, 2. Etage. Unterhändler verboten. [8784]

[8774] Ein

bestrenommiertes Hotel

in einer Kreisstadt Mittel-Schlesiens, mit regem Fremdenverkehr, 3 Restaurant-Zimmern, 1 großen Saal (dem einzigen am Orte), 10 Fremdenzimmern, großem Gesellschaftsgarten, Stallung, gutem Inventar mit feiner Kundschaft, soll Familienverhältnisse halber preiswerth verkauft werden. Anzahlung 8 bis 8000 Thlr. Reflectirende wollen ihre Adressen unter B. I. in die Expedition des „Boten“ franco senden.

[8782] Ein

Haus

mit 2 Morgen Acker und 4 Stuben, mit Brunnen und Obstgarten ist bald aus feiner Hand zu verkaufen. Näheres bei A. Hoffmann in Striegau.

[5002] Von der Brücke bei der Herrschdorfer Brennerei bis zur Cunnersdorfer Zäbel ist ein Bund Schlüffel verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Getreide-Brennerei z. Herrschdorf.

10 Mt. Belohnung.

[5001] Am Sonnabend, den 25. August, früh, zwischen 1/2 10 und 11 Uhr, ist auf dem Wege von Arnsdorf nach Hirschberg über Erdmannsdorf aus dem Wagen eine grüne Lederne Damentasche verloren worden, in welcher sich außer verschiedenen Kleinigkeiten ein kleines rothes Portemonnaie mit einem 20-Markstück und verschiedenem Silbergeld, sowie ein Paar Morgenschuhe von schwarzem Saffian und vier Photographien (Portraits) in Cabinet-Format befinden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung abzugeben entweder in Arnsdorf bei Herrn Julius Frieße oder in der Exped. des „Boten“.

[8768] Verloren wurde auf dem Wege von der Niesenbaude bis Brückenberg eine hellrothe Korallenbroche, in Form einer Weintraube mit Blättern. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe der unversehrten Broche 10 Mark Belohnung bei Frau v. d. Rock in Schmiedeberg.

Ein Jagdhund,

braun mit weißer Brust, auf den Namen „Nappo“ hörend, ist mit abhandeln gekommen. Sämmtliche Kosten werden dem Wiederbringer gern erstattet.

Wilhelm Emmrich [8796] in Hohenhelmsdorf.

[8790] Ein kleiner, schwarzgefleckter Hund ist entlaufen, abzugeben in Nr. 16 zu Cunnersdorf.

Ein Borstehhund,

braun, mit gefleckten Läusen und gestufter Ruthe hat sich zu mir gefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Infertionsgebühren abzugeben bei Bauergrundbesitzer Böhma in Nieder-Merzdorf, Kreis Boikenshain.

Vermietungen.

[8799] Eine große Parterre-Stube ist zum 1. October c. zu vermieten in Prieckerstraße 3.

Wilhelmstr. 56

sind zwei freundliche Wohnungen mit schöner Aussicht auf das Gebirge und Gartenbenutzung, im ersten Stock 5 Zimmer, Küche, Speisekammer und sonstige Nebenzimmer, im zweiten Stock 3 Zimmer, Küche und Nebenzimmer sofort oder pr. 1. October zu vermieten. C. Lange, Maurermeister.

Schmiedebergerstr. 21

ist im dritten Stock eine kleinere Wohnung zu vermieten. Näheres bei C. Lange, Maurermeister.

[5015] Eine Wohnung von 3-4 Zimmern, Küche und sonstigem Beigebäl ist zu vermieten und bald oder 1. October zu beziehen in der Fingert'schen Badanst.

[4991] Eine Wohnung von 3 Zimmern sofort zu beziehen Mühlgrabenstr. Nr. 4.

Warmbrunn im Dr. Nuchten'schen Hause vorzügliche freundliche gesunde Wohnungen, auch meublirte Zimmer, Stallung. [8797]

[4909] In Herrschdorf 148a, in der Nähe der luther. Kirche, ist 1 Treppe hoch eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Arbeitsmarkt.

[8779] Ein junger, gewandter Barbiergehilfe findet dauernde Stellung bei A. Schubert, Heilblener und Barbier in Striegau. Antritt den 19. September c.

[4896] 1 Tischlergeselle nimmt bald an Fr. Schwarzer in Schilbau.

[4993] 1 Sattlergehilfen sucht bald W. Polendorf in Langenau

[5010] Ein herrschaftlicher Diener sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung und bittet, gütige Offerten an die Expedition des Boten unter P. Z. 103 gefälligst einzusenden.

1 kräft. Arbeitsburschen suchen Grunwald & Rosenheim.

Eine Frau empfiehlt sich zum Wäsche-waschen außer dem Hause Sechshälfte 39.

[5003] Ein ordentliches Mädchen zu häuslichen Arbeiten kann sofort in Dienst treten im „Schwarzen Hof“ zu Warmbrunn.

[8769] Ein junges Mädchen aus guter Familie, das mit der Küche und aller Häuslichkeit vertraut, auch in der Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht, um sich in dieser Branche noch weiter auszubilden, zum 1. October c. Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. Gest. Offerten sub L. P. 25 a d. Exp. d. Bl.

[4988] Eine tüchtige, brauchbare Köchin, nicht unter 25 Jahren, unverheiratet oder Wittfrau ohne Anhang, wird bei 144 Mt. pro anno bald oder später zu engagieren gesucht, ebenso ein tücht., freundl. anständ. Mädchen für eine feine Restauration. Offerten erbeten unter A. P. 50 postlagend Schweidnitz.

[5009] Tüchtige Mädchen in gekleideten Jahren, welche mit Küche und Wäsche gut Bescheid wissen, sowie kräft. Mädchen, welche die Viehwirthschaft verstehen, finden sofort gute Stellen durch Frau Stelzer.

Köchinnen, Schloßerinnen, Mädchen zum Nähen werden gesucht Garlande Nr. 19.

[5011] Ein ordentliches Mädchen, welches selbstständig Kochen u. Waschen kann, sucht bald oder 1. October Frau Lange, Hospitalstraße 12.

[8722] Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet als Lehrling in meinem Expeditions- und Baumaterialien-Geschäft sofort Stellung.

Louis Bock, Frankfurt a. D.

Einen Lehrling

nimmt an Uhermacher [8458] Rud. Bergs in Goldberg.

[8775] Ein Knabe, welcher Lust hat Maler zu werden, kann sich melden bei Püschel's Köchgr. in Warmbrunn.

[8786] 1 Lehrling nimmt unter günstigen Bedingungen an die Handlungsgärtnerei v. Mosch.

Vergnügungskalender.

Heute Dienstag, Abends von 6 Uhr ab. Goulausch-Essen. E. Noak „zur guten Quelle“.

Hôtel-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Görlitz mein

Hôtel „Stadt Zittau“,

mit feinem Restaurant, eröffnet habe. Bitte hiermit um geneigten Zuspruch. Görlitz, den 1. August 1877.

[8055]

Achtungsvoll

E. Mohnike.

Bereins-Anzeige.

General-Appell

Mittwoch, den 29. Aug., Abends 8 Uhr, im Saale der „drei Kronen“.

Delegirtenwahl und Ausscheiden von Mitglidern. Mittheilungen. Der Branddirector. [8787]